

Autorinnen und Autoren

Erik Beck ist seit 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kreismuseum Wewelsburg bei Paderborn. In seiner Dissertation untersuchte er Wahrnehmungen, Nutzungen und Deutungen römischer Überreste beidseits des südlichen Oberrheins [in Druckvorbereitung]. Eine wichtige Rolle kam dabei römischen Inschriften zu, die während des Mittelalters wahrgenommen und einer Deutung unterzogen wurden. Er forscht und publiziert zur mittelalterlichen Landesgeschichte Südwestdeutschlands und Ostfrankreichs, zur Wahrnehmungsgeschichte sowie zur Bau- und Herrschaftsgeschichte mittelalterlicher Burgen. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der nationalsozialistischen Geschichtsdeutung sowie in der Erforschung der SS-Ideologie.

Katharina Bolle studierte Klassische Archäologie und Geschichte in Heidelberg, wo sie 2014 im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 933 „Materiale Textkulturen“ mit einer Arbeit zum Wandel der Inschriftenkultur in der Spätantike promoviert wurde. Im Anschluss daran arbeitete sie als Postdoc in einem Projekt, das sich mit der Rezeption der antiken Epigraphik im Mittelalter auseinandersetzte – und das den Anstoß zu der diesem Buch vorausgehenden Tagung gab. Nach einer weiteren Station an der Universität Mainz arbeitet sie heute als Forschungsreferentin für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Mannheim.

Marialuisa Bottazzi, Ph. D. in mittelalterlichen Geschichte, ist seit Anfang im Jahr 2005 Mitglied des Wissenschaftlichen Rats von Cerm (Centro Europeo di Ricerche Medievali, Triest). Sie hat das Buch *Italia medievale epigrafica. L'alto medioevo attraverso le scritture incise (secc. IX–XI)* (2012 veröffentlicht) geschrieben. Sie hat auch mehrere andere Aufsätze über die Verwendung der epigraphischen Schrift, über die Handwerkerwelt in Venedig, über die bildlichen Darstellungen von Thomas Becket, die städtischen Institutionen und das Patriarchat von Aglei verfasst. Sie hat die Erforschungen und Veröffentlichungen des *Atelier jeunes chercheurs*, den Cerm in Zusammenarbeit mit der Ecole française de Rome organisiert hat, 2014 und 2016 geleitet.

Lukas Clemens war von 1993 bis 2004 Kustos am Rheinischen Landesmuseum Trier für die Referate Mittelalterarchäologie, Trierer Stadtarchäologie und nachantike Numismatik. Seit 2004 hat er eine Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Trier inne. Er ist Mitglied des Direktoriums des „Arye Maimon-Instituts für Geschichte der Juden“ und seit 2016 Sprecher der DFG Forschungsgruppe 2539 „Resilienz. Gesellschaftliche Umbruchphasen im Dialog zwischen Mediävistik und Soziologie“.

Vincent Debais (PhD Poitiers, 2004; HDR Poitiers, 2015) is a full researcher at the École des hautes études en sciences sociales in Paris. His research focuses on the intellectual and visual links between writing and images in medieval art. His two current projects focus on the representation of silence in medieval images, and on the first manifestations of abstraction in ancient and medieval art. He has been a member at the Institute for Advanced Study, Princeton (2014–2015), and will be joining the Stanford Humanities Center for the academic year 2018–2019.

Arnold Esch: Studium der Geschichte, der Klassischen Archäologie und der Politischen Wissenschaften in Münster, Göttingen und Paris. 1977–88 Prof. für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern, 1988–2001 Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Spätmittelalters und der Renaissance, v. a. Geschichte Roms und des Papsttums; Fragen zwischen Wirtschafts- und Kunstgeschichte; Nachleben der Antike; daneben einzelne Aspekte des 19. Jhs. und allgemeine methodische Probleme der Geschichtswissenschaft (z. B. Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall).

Nicoletta Giovè ist seit 2004 Professor für Lateinische Paläographie und Kodikologie an der Universität Padua. Sie forscht und publiziert zur Verwendung der Abkürzungen in der Lateinischen Schrift vom Altertum bis zum Spätmittelalter, zur Schriftlichkeit des Franziskanerordens und zum Status der Kopisten zwischen Hoch- und Spätmittelalter. Sie interessiert sich auch für die Katalogisierung der mittelalterlichen Handschriften Italiens, insbesondere der datierten Kodizes, sowie für die Formen der epigraphischen Kommunikation im Mittelalter. Sie ist die Vorsitzende der „AIMD – Associazione Italiana Manoscritti Datati“ und Mitglied vom „CIPL – Comité International de Paléographie Latine“. Sie war eine der Leiter des Projekts PRIN 2010–2011 „BIM – Bibliotheca Italica Manuscripta. Descrivere, documentare, valorizzare i manoscritti medievali d'Italia“ und sie nimmt dem Projekt „IMAI – Inscriptiones Medii Aevi Italiae“ der Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo“ teil.

Henrike Haug ist Juniorprofessorin am Seminar für Kunst und Kunstwissenschaft der TU Dortmund und arbeitete von 2009 bis 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin. Ihre Dissertation (Annales lanuenses. Orte und Medien des historischen Gedächtnisses im mittelalterlichen Genua, 2009, HU Berlin) verfasste sie am Kunsthistorischen Institut in Florenz – MPI. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die visuellen Erinnerungskulturen der italienischen Stadtstaaten, das Materialwissen von frühneuzeitlichen Goldschmieden sowie historische Techniknarrative.

Marc von der Höh studierte Geschichte, Germanistik und Historische Hilfswissenschaften in Köln und Rom. Nach Stationen in Halle/Saale und Bochum ist er seit 2017 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Rostock. Er forscht zu mittelalterlichen Erinnerungskulturen, zur Stadtgeschichte, hier vor allem Kölns und der italienischen Seestädte, zur Hof- und Residenzgeschichte, zur Verwandtschaftsgeschichte, zu den Historischen Hilfswissenschaften, insbesondere zur Heraldik, Kodikologie und Epigraphik. 2015/16 hat er als Gastwissenschaftler am DHI Rom ein Projekt zur Epigraphik der italienischen Kommunen entwickelt.

Nikolas Jaspert ist seit 2013 Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Heidelberg. Er forscht und publiziert zur maritimen Geschichte und zur Geschichte des Mittelmeerraums (hier insbesondere zur Geschichte der Iberischen Halbinsel), zur Religions-, Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte, sowie zur Geschichte christlich-muslimischer Beziehungen und zur mittelalterlichen Stadtgeschichte. Er ist Mitherausgeber der „Zeitschrift für Historische Forschung“ (ZHF) und mehrerer wissenschaftlicher Reihen, *Membre correspondant* der katalanischen Akademie der Wissenschaften (Institut d'Estudis Catalans) und Mitglied im Vorstand des Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte. Seit 2015 leitet er ein Projekt zur mittelalterlichen Epigraphik im Sonderforschungsbereich 933 („Materiale Textkulturen“) der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Wilfried E. Keil: Studium zum Film- und Fernsehwirt (WAM) in Dortmund und Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassischen Archäologie in München. Tätigkeit in der Medienbranche. Mitarbeit an Projekten der Bauforschung (vor allem Dom zu Worms und St. Johannis in Mainz), der Inventarisierung und Ausgrabung des Instituts für Europäische Kunstgeschichte, Heidelberg. 2011 Promotion über Romanische Bestiensäulen an der Universität Heidelberg. Seit 1.7.2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Teilprojekt A05 „Schrift und Schriftzeichen am und im mittelalterlichen Kunstwerk“ des SFB 933 „Materiale Textkulturen“ an der Universität Heidelberg. Die Forschungsschwerpunkte sind mittelalterliche Architektur und Skulptur, Skulptur der Renaissance, Tierallegorie, Inschriften, Photographie und Film.

Rebecca Müller habilitierte sich 2016 an der Goethe-Universität Frankfurt und hat seitdem Vertretungen an der Universität Augsburg und der LMU München übernommen. Aus ihrem Interesse an Werkstattorganisation, Bildkonzepten und Werkprozeß in der venezianischen Malerei des Quattrocento ist ihre Habilitationsschrift „Die Vivarini. Bildproduktion in Venedig 1440 bis 1505“ hervorgegangen (erscheint 2019). Einen zweiten Forschungsschwerpunkt bilden Rezeptionen und Transformationen

der Antike und das Verhältnis von Kontinuität und Innovation in visuellen Kulturen des Mittelalters (dazu u. a. die Dissertation „Sic lanua hostes frangit: Spolien und Trophäen im mittelalterlichen Genua“, Weimar 2002). Daneben stehen stärker bildtheoretisch ausgerichtete Beiträge, so zum Problem des mittelalterlichen „Kultbilds“, und transkulturell orientierte Studien zur Wahrnehmung islamischer Artefakte und zu künstlerischem Transfer im mittelalterlichen Genua. In ihrem jüngsten, gemeinsam mit Gerhard Lutz organisierten Projekt „Die Bronze, der Tod und die Erinnerung. Das Grabmal des Wolhard von Roth im Augsburger Dom“ geht sie den Beziehungen zwischen Material und Künstlerkonzept an einer mittelalterlichen Bronze nach.

Flavia De Rubeis ist seit 2005 Professorin für Lateinische Paläographie und Mittelalterliche Epigraphik an der Ca' Foscari Universität Venedig. Sie beschäftigt sich mit der Geschichte der lateinischen Schrift, insbesondere mit dem sozialen Aspekt und dem Kontext der Produktion epigraphischer Artefakte, sowie mit den Schreibpraktiken und grafischen Formen, die in Inschriften von der Spätantike bis zum Spätmittelalter enthalten sind. Er beschäftigt sich mit der Geschichte der lateinischen Schrift unter besonderer Berücksichtigung der hohen Jahrhunderte des Mittelalters und hat in der Reihe *Inscriptiones Medii Aevi Italiae*, saec. VI–XII, und Dokumente des neunten Jahrhunderts für die Serie *Chartae Latinae Antiquiores*. Leiterin der Reihe „Studi di Archivistica, Biblioteconomia, Paleografia“ der Ca' Foscari-Ausgaben, ist sie im wissenschaftlichen Ausschuss der Zeitschrift „Scripta“.

